

Ein gefalteter junger Sandstein im Nordwest-Himalaya und sein Gefüge

VON PETER MISCH, Göttingen.

(Hierzu Tafel 14—15 und 4 Abbildungen.)

	Seite
1. Einleitung. Das Industal nördlich des Nanga Parbat	259
2. Beschreibung des „Jalipur-Sandsteines“	260
3. Zum Alter des „Jalipur-Sandsteines“	263
4. Die Lagerung des „Jalipur-Sandsteines“ und Beziehungen zum Industale	264
5. Ein am „Jalipur-Sandsteine“ beobachtetes Gefüge: das „Prägungsgefüge“	269
6. Junge Faltungsbewegungen im Umkreise des Nordwest-Himalaya	272

1. Einleitung. Das Industal nördlich des Nanga Parbat

Das Arbeitsgebiet der „Deutschen Himalaya-Expedition 1934 zum Nanga Parbat“ liegt in der kristallinen Innenzzone des nordwestlichen Himalaya. Es wird beherrscht von dem 8125 m hohen Gipfel des Nanga Parbat, der sich 7000 m über den an seinem Nordfuß fließenden Indus erhebt. Der Nanga liegt in der Mitte eines großen Gneissmassives, dessen nordwestliche Außenzzone die linke (südöstliche) Flanke des Industales bildet. Die rechte Talflanke wird von ausgedehnten basischen Tiefengesteinsmassen aufgebaut. Sie sind in einer steilstehenden Grenzzone mit dem Nanga-Gneis verschweißt. Dieser Grenzzone folgt im Expeditionsgebiet das Industal annähernd, bis es sie in der Nordwestecke des Gebietes verläßt, wo der Rand des Gneissmassives nach Süden abbiegt.¹⁾

Der Indus fließt in einer in der Tiefe von heißer Wüste eingenommenen großartigen Talfurche, deren felsige Flanken durchweg mehrere 1000 m ohne Unterbrechung ansteigen. Erst hoch über dem Talboden tragen sie Wald, während noch höher in den Bergen die vergletscherten Hochgebiete folgen. In der wüstenhaften Tiefe des Tales finden sich außer den Gesteinen des kristallinen Untergrundes mächtige Aufschüttungen. Sie sind in drei tiefere, bis etwa 200 m über die Talsohle reichende und eine etwa 500 m über der Talsohle liegende höhere Terrasse gegliedert (nach W. RAECHL in R. FINSTERWALDER etc. 1935); teilweise treten auch noch bedeutend höhere Aufschüttungen auf.

¹⁾ Näheres über den kristallinen Untergrund findet sich in dem vorläufigen Bericht über die wissenschaftlichen Arbeiten der Expedition (s. P. MISCH in R. FINSTERWALDER etc. 1935 in dem Abschnitt „Arbeit und vorläufige Ergebnisse des Geologen“).